

ANNI DECKNER

*Die
Krabben-
fischerin*

EIN NORDSEE-ROMAN



 FOREVER 

Wut oder die Kälte ihren Körper rebellieren ließ. Zusätzlich nagte die Angst um ihren Kutter an ihr und hielt sie unerlässlich gefangen. Es wäre nicht auszudenken, wenn die Helene Schiffbruch erlitt. Ihre Existenz stand dabei auf dem Spiel. Warum hatte sie auch ihren Dickkopf durchsetzen und bei Sturmwarnung aufs Meer fahren müssen?

Die Helene war einer der größten Kutter im Büsumer Hafen und sie hielt auch hohen Wellengang aus. Swantje musste nicht in Küstennähe fischen wie die meisten kleineren Fischkutter. Weiter draußen war das Fischen erfolgreicher.

Bereits als kleines Mädchen war sie mit ihrem Vater zum Fischen rausgefahren. Er

hatte sie bei ruhiger See oft mitgenommen. Dann stand sie mit einem Lutscher in der Hand auf der Brücke und sah ihrem Vater und Lothar, seinem Helfer, dabei zu, wie sie die Schalentiere kochten und sortierten. Schon bald hatte Swantje den Lutscher über Bord geworfen und frische Krabben verlangt. Jeden Handgriff beobachtete sie und verinnerlichte die Reihenfolge. Mit größtem Interesse hatte sie sich die Abläufe eingepägt. Eines Tages hatte sie ihren Vater gebeten, für sie ebenfalls Ölzeug zu besorgen, damit sie an Deck mithelfen konnte. Denn bei der Krabbensortierung wurde man tiefend nass. Laufend wurden die Winzlinge in Salzwasser gewaschen, gekocht und sortiert. So lange bis

die begehrten Schalentiere fangfrisch für den Transport zum Großabnehmer Klaas Trulsen in die vorgesehenen Körbe verfrachtet werden konnten.

Als Swantje das Alter erreicht hatte, sich um ihren beruflichen Werdegang Gedanken zu machen, stand für sie fest, dass nur die Fischerei für sie infrage kam. Sie wollte die Ausbildung zur Kapitänin machen, um in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten und den Beruf des Fischers fortzuführen. Zum Leidwesen ihres Vaters hatte er nur Mädchen gezeugt. Aber Swantje, die jüngste der vier Töchter, hatte die Leidenschaft vom Vater geerbt.

Ihr Vater Tristan Hansen war anfangs dagegen gewesen und hatte gewettert: »Das ist nichts für Frauen. Das ist ein harter Beruf, da brauchst du nicht nur Nerven wie Drahtseile, sondern auch Muskelkraft.« Doch er war schnell weich geworden. Tristan Hansen ließ es sich zwar ungern anmerken, aber er war glücklich darüber gewesen, dass Swantje in seine Fußstapfen treten wollte.

Swantje hatte ihm entgegengelacht und gesagt: »Ich bin stark genug, das werde ich dir schon beweisen!«

Inzwischen fuhr Swantje sechs Jahre zur See und hatte längst den Respekt der männlichen Fischerkollegen erlangt. Doch nun stand sie vor einem schwer lösbaren Problem.

Sie brauchte schnell einen Ersatz für Anton. Sie konnte unmöglich weiter mit ihm arbeiten. Aber zuverlässige Helfer zu bekommen, war fast unmöglich.

Konzentriert hielt Swantje den Kurs auf Büsum zu. Sie stand bis zu den Knöcheln im Wasser. Als sie Anton von Deck geholt hatte, war es hineingedrungen. Dadurch war es noch schwieriger, festen Halt zu finden. Die Planken glühen einer Rutschbahn aus Schmierseife. Aus dem Augenwinkel sah sie Anton, wie er aus der Bewusstlosigkeit zu sich kam. Ein kehliges Lachen ertönte.

»Na, Deern, kannst du eigentlich schwimmen?«